

Alles Müll oder was ?

Bürgervereinigung will sensibilisieren

VON DOMINIK STALLEIN



29 Plastiktüten verbraucht jeder Deutsche im Jahr. Foto: dpa

Wolfratshausen – Der Anblick, der sich Rene Stuber beim täglichen Ausstieg aus der S-Bahn offenbart, ist unschön: „Überall liegen Zigarettenkippen, vor manchen Bänken häufen sich leere Flaschen, und einige Burger-Verpackungen fliegen bei leichtem Wind über das Areal – und nur drei Meter von alldem entfernt ist ein Mülleimer, in den man alles hätte werfen können.“ Bei der Veranstaltungsreihe „#bvwor_aktiv“ der Bürgervereinigung Wolfratshausen (BVW) referierte Mitglied Stuber über die Wegwerf-Mentalität der Gesellschaft. Der Abfallberater der WGV, Georg Schneider, lieferte dazu Infos über die Müllsituation im Landkreis.

Rene Stuber eröffnete den 40 Gästen der Veranstaltung im Wirtshaus Flößerei einige unangenehme Fakten: Jeder Deutsche verbraucht im Jahr 29 Plastiktüten. 3500 Tonnen Plastikmüll landen jährlich alleine im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen in der Gelben Tonne. „Davon werden 40 Prozent recycelt, der

Rest wird verwertet.“ Das heißt im Klartext: Der Großteil des Landkreismülls wird entweder zur Energiegewinnung verbrannt oder landet auf einer Abfalldéponie.

Der Plastikmüll in der Gelben Tonne ist aber weniger das Problem, wie Georg Schneider von der WGV Quarzbichl erklärte. „Im Moment landet häufig auch Plastikmüll in der Biotonne“, sagte er. Viele Bürger würden vermeintlich recycelbare Tüten für den Bioabfall verwenden – „die können wir aber nicht kompostieren“. Stattdessen müssten die einzelnen Plastikteile mühevoll aus dem Müll geklaubt werden. Vollständig gelingt das nicht immer: „Bei jedem Arbeitsschritt werden die Plastikteilchen kleiner“, sagte Schneider – und spielte damit auf das Problem Mikroplastik an. Nicht nur Tüten werden fälschlicherweise in den Bio-Müll geworfen. „Es gibt viele Unternehmen, die den Kunden vorgaukeln, dass ihre Produkte problemlos recycelbar sind, obwohl wir sie nicht verwenden können“, betonte Schneider.

Eine ZuhörerIn äußerte eine Idee zur Müllvermeidung. Sie regte an, dass die WGV in Quarzbichl funktionstüchtige Geräte, Möbel und andere Alltagsgegenstände, die von Bürgern zum Wertstoffhof gebracht werden, für günstige Preise verkaufen könnte. „Das würde Müll sparen und viele Menschen müssten sich die Sachen nicht neu kaufen.“ Schneider erklärte, dass derzeit weder die personellen noch die räumlichen Kapazitäten der WGV für ein solches Projekt ausreichen würden. „Außerdem müssten wir die Haftung für die Waren übernehmen.“

BVW-Mitglied Stuber redete den Gästen ins Gewissen: „Wir vor Ort können alle einen Beitrag leisten, um die Situation zu verbessern.“ Veranstaltungen wie der Themenabend der Bürgervereinigung könnten zur Aufklärung über die Müllproblematik dienen. „Jeder kann sich an lokalen Aktionen beteiligen“, sagte Stuber und nannte als Beispiele das jährliche Ramadama und die Refill-Stationen, an denen man seine eigenen Glasflaschen mit Leitungswasser auffüllen lassen kann, anstatt umweltschädliche PET-Flaschen zu kaufen. „Man muss sich selbst ständig hinterfragen, wie man Plastik und anderen Müll einsparen kann.“